

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **19 (1932)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

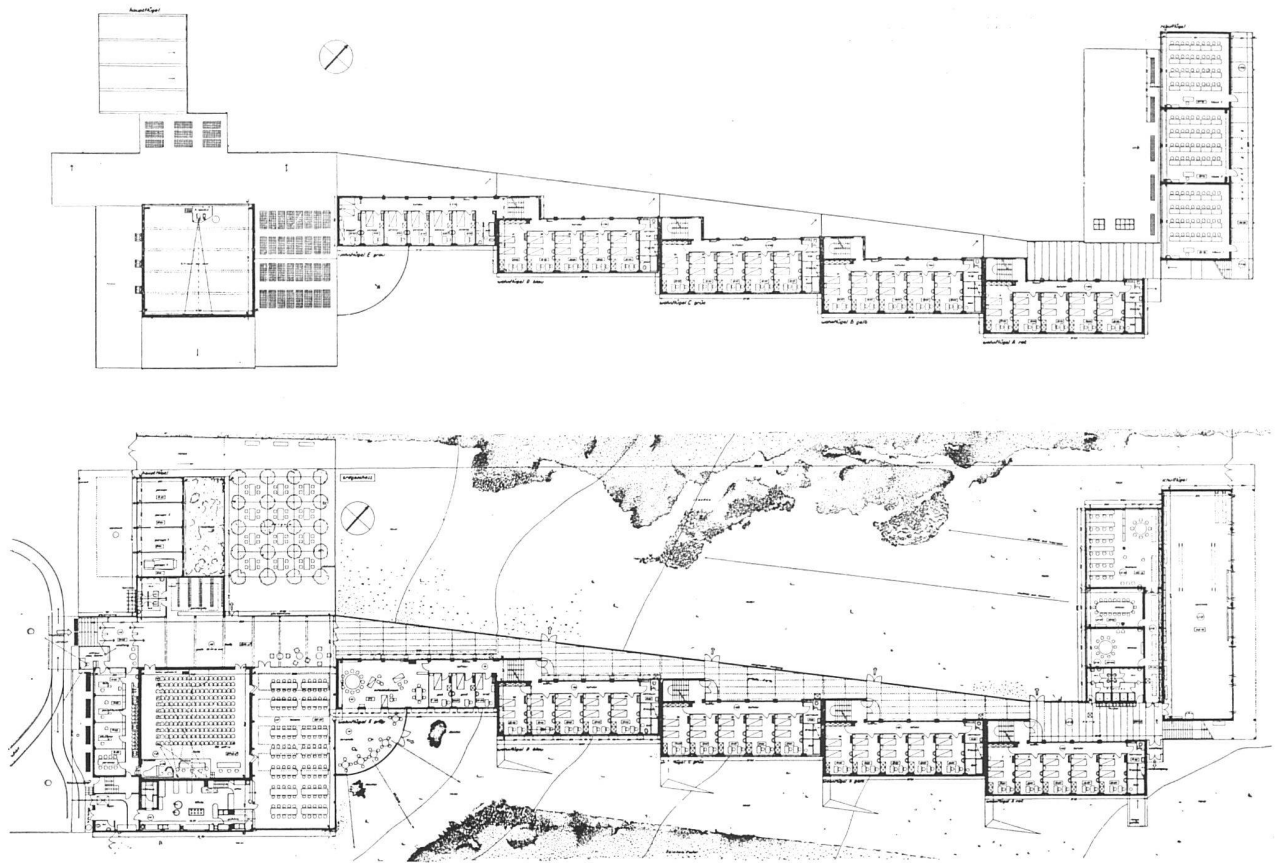
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schule des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Bernau bei Berlin Architekt Hannes Meyer, Dessau

Gewerkschaftsschule des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes in Bernau

In vierwöchigen Kursen werden je 120 Arbeiter und Arbeiterinnen zu Parteifunktionären ausgebildet. Das Wichtige an dieser Schule ist die Gliederung der Schülerschaft in 12 Arbeitsgruppen zu je 10 Mitgliedern, die eine pädagogische und organisatorische Einheit bilden. Im

Südwesten des Wohntrakts Speisesaal, Aula und Wirtschaftsräume, nordwestlich Querflügel mit Sporthalle und Arbeitsräumen, für die Lehrer gesonderte Einfamilienhäuser.

Kleine Beiträge zur Schulhaus-Diskussion

I.

Es ist besonders wichtig zu unterstreichen, dass im Schulbau so ungefähr alles zur Zeit im Fluss ist, dass also die modernen Beispiele als Versuche und Vorschläge und nicht als Lösungen gewertet werden wollen. Es ist gewiss ausgezeichnet, dass man mit den Kindern sich möglichst viel in der frischen Luft bewegt, dass man womöglich nach jeder einzelnen Stunde etwas turnt, kurzum dass der körperlichen Erziehung sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Es scheint aber nicht überflüssig, sachte daran zu erinnern, dass die Schule vielleicht auch eine gewisse geistige Erziehung bieten sollte und dass die Architektur des Schulhauses auch die für diese geistige Erziehung zweckmässigsten Einrichtungen suchen und den Schülern

bieten sollte. Es ist ja gerade auch die Rücksicht auf diese geistige Seite, die das noch sehr viel wichtigere Argument gegen die Schulpaläste abgibt, als alle hygienischen Gründe: wenn man Schüler in Gebäuden von unaufrichtiger und maskenhaft unempfundener Architektur unterbringt, vergiftet man ganz allmählich, ganz schmerzlos, aber gründlich und lebenslänglich ihre Anschauung, man verdirbt ihre Wertmaßstäbe im allgemeinen, und im besondern ihr Verhältnis zur Architektur in allen ihren Erscheinungsformen.

Innerhalb des richtigen Typus, als dessen Ideal wir die Pavillonschule annehmen, gibt es aber auch wieder Forderungen der geistigen Hygiene, die bisher neben denen der körperlichen vielleicht etwas zu kurz gekommen sind; besonders scheint mir die Forderung eines